

# Mitteilungen Nr. 46

Januar 2018



## NWO

Nordrhein-Westfälische Ornithologengesellschaft e.V.  
Geschäftsstelle: Leydelstraße 26, 47802 Krefeld  
Homepage: [www.nw-ornithologen.de](http://www.nw-ornithologen.de)

## Impressum

Die Mitteilungen der NWO erscheinen zweimal jährlich. Beiträge aus den Reihen der Mitglieder sind sehr erwünscht! Verantwortliche „Redakteurin“ der Mitteilungen ist Veronika Huisman-Fiegen. Beiträge bitte möglichst per E-Mail an [huisman-fiegen@nw-ornithologen.de](mailto:huisman-fiegen@nw-ornithologen.de) oder per Post an Veronika Huisman-Fiegen, Leydelstraße 26, 47802 Krefeld, Tel. 0 21 51/56 12 27.

## Bitte beachten Sie die beiliegende Einladung zur Mitgliederversammlung und Jahrestagung.

## Inhaltsverzeichnis

	Seite
NWO intern	2
Aktuelles	9
Aus der Vogelschutzswarte	10
Aus dem Netz	11
Termine	20
Persönliches	22
Wegbeschreibung zur NUA	23

## NWO intern

### Grußwort

Liebe NWÖler,  
zum neuen Jahr 2018 begrüße ich Sie herzlich. Hoffen wir, dass es im diesem Jahr in den allgemeinen Zeitläuften auch positive Entwicklungen gibt. Ins-

besondere wünschen wir dies für die Interessensfelder Ornithologie und Vogelschutz. In NRW müsste neben vielen kleinen Schritten zum Wohle unserer Natur, die wir in den letzten Jahren erleben konnten, endlich ein Durchbruch kommen zur Stabilisierung und Förderung der Artenvielfalt in den am meisten gebeutelten Lebensräumen, nämlich den agrarischen. Mit dem vielzitierten „weiter so“ und mit den immer wieder bemühten Tropfen auf die heißen Steine, ist es nicht getan.

In der neuen Roten Liste der NRW-Brutvögel mussten u.a. Kiebitz, Kukuck, Star und Bluthänfling, alles Arten die ganz oder teilweise von agrarischen Lebensräumen abhängen, in eine höhere Gefährdungskategorie eingestuft werden. Nehmen wir das nur zur Kenntnis? Oder wehren wir uns? Wenn ja, wie und wann? Was muss eigentlich noch geschehen, dass Arten- und Naturschützer sich erheben, gemeinsam, über Verbandsgrenzen hinweg, und zu den Feldern und Wiesen marschieren, um uns dort auf die Flächen zu setzen, in langen Ketten, wenn die Gülle- und Pestizidtanker anrollen. Es sind die Flächen der Landwirte, ja, in deren Eigentum stehen sie oder sie sind gepachtet, aber es ist unser Naturhaushalt und der unserer Kinder, es ist unsere Artenvielfalt und die unserer Kinder, die verloren geht.

Seit Jahren kümmert sich der ehrenamtliche und amtliche Naturschutz

und auch Teile der Landwirtschaft um eine Verbesserung der Situation. Ausgleichszahlungen, Vertragsnaturschutz, Gespräche, Konzepte - aber auf der großen Fläche kommen wir nicht weiter. Kein anderer Wirtschaftszweig bewirtschaftet eine so große Fläche - etwa die Hälfte unseres Landes, und hat gleichzeitig so viele Privilegien, kassiert so viel öffentliches Geld und schadet der Natur so kontinuierlich und nachhaltig wie es die Landwirtschaft tut. Auch das Dieselproblem wird nur halbherzig angepackt, aber es wird angepackt. Und warum wird nicht der viel dramatischere Pestizid- und Nitratausstoß in der Landbewirtschaftung beendet oder wenigstens massiv eingeschränkt? Das Freiwilligkeitsprinzip - inzwischen haben wir das lernen müssen - führt zu keiner grundsätzlichen Änderung. Die Ruder müssen von der Politik um 180 Grad herumgerissen werden und das geht nur, wenn die Bevölkerung sich entschieden gegen die laufende und hoch subventionierte Umweltzerstörung durch die moderne Intensivlandwirtschaft wehrt.

Ich bin einfach enttäuscht von dem, wie in den letzten 20 Jahren die Landwirtschaft auf die wissenschaftlich dokumentierten Notwendigkeiten des Schutzes von Naturhaushalt und Artenvielfalt reagiert hat. Uns begegneten und begegnen ständig Abwehrhaltungen - ob es um allgemeine Extensivierung oder Düngeeinschränkungen, Brachflächen-Netzwerke, Life-Projek-

te, Feldvogel-Kernräume, Kiebitzflächen oder Randstreifen oder ... geht. Im Ergebnis steht fest: Wir müssen radikaler werden. Radikal heißt, die Sache von den Wurzeln her anzupacken, also von der Wurzel des Übels und der Wurzel der Lösung.

Die NWO hat nur wenige Möglichkeiten zur Verfügung. Fachlich haben wir das Feldvogel-Kernzonenkonzept vorgeschlagen. Dazu gibt es erste praktische Ansätze. Jedenfalls wird sich die nächste Jahresversammlung der NWO am 4. März erneut dem Thema Feldvogelschutz widmen. Aber wir müssen stärker die Entscheidungsträger erreichen. Wie wäre es, wenn wir aus Anlass der Bestandsgefährdung der Feldvogelarten pro EU-, Bundes- und Landtagswahlbezirk die Mandatsträger zur Teilnahme an Exkursionen „überreden“, z.B. durch Pressedruck, um ihnen artenreiche und artenleere Lebensräume vorzuzeigen und sie zur Rede zu stellen? Wer empfindet überhaupt noch eine Verlustwahrnehmung, wenn die Feldlerchen nicht mehr vorhanden sind, nicht mehr singen?

Einen neuen Weg der Öffentlichkeitsarbeit beschreiten die „Flugbegleiter“ - die Korrespondenten aus der Vogelwelt, wie sie sich nennen. Es handelt sich um eine Gruppe hochqualifizierter Journalisten, die sich für Naturbelange und vor allem für die gefiederten Mitgeschöpfe interessieren (tatsächlich, solche Journalisten gibt es noch). Man

kann die sehr guten Recherchen im Internet verfolgen ([www.flugbegleiter.org](http://www.flugbegleiter.org)). Aber erreichen die Flugbegleiter auch die Leute, die sie erreichen müssten, die Politiker, die Land- und Forstwirte, die Wirtschaftsbosse, die Windparkbetreiber? Jedenfalls haben die Flugbegleiter Interesse an den NWO-Aktivitäten bekundet - sehr schön, wir werden mit ihnen Kontakt halten.

Erfreulich war es sicherlich für Sie alle, dass nach längerer Sendepause in der zweiten Jahreshälfte zweimal ein Doppelheft des Charadrius in Ihrem Briefkasten lag. Vielen Dank noch einmal für Ihre Geduld des langen Wartens. Noch vor der Jahrestagung werden weitere Hefte folgen. Aus Gründen des Manuskriptmangels umfasst der Jahrgang 2016 „nur“ ein Doppelheft, nämlich das Ihnen vorliegende Rote-Listen-Heft. Dann sind wir auch wieder im Erscheinungsrhythmus. Der kann aber nur aufrechterhalten werden, wenn genügend Manuskripte vorliegen. Eine ornithologische Gesellschaft lebt vor allem von einem guten und regelmäßig erscheinenden Publikationsorgan. In Zeiten von ornitho.de (gut, dass es diese digitale Beobachtungsplattform gibt!) ist es schwieriger geworden, ausgearbeitete Untersuchungsberichte zu bekommen. Dabei laufen viele ornithologische Untersuchungen in NRW, von unseren Arbeitsgruppen, von weiteren Artexperten, von Gebietsspezialisten, von den Biologischen Stationen

und anderen. Ich möchte auf diesem Wege Sie alle ermuntern, Manuskripte für den Charadrius zu erstellen. Die Zeitschrift ist weit verbreitet, sie wird auch außerhalb von NRW gelesen und steht auch in Bibliotheken und digitalen Informationsmedien zur Verfügung. Vielleicht schaffen Sie es ja, in 2018 eine Publikation für den Charadrius zu erstellen?

In der NWO stehen zwei Personalwechsel an. Unsere langjährige Schatzmeisterin Marietheres Helmers wird auf der MV ihren Posten zur Verfügung stellen. Als neue Kandidatin hat sich erfreulicherweise Steffi Pleines, ein NWO-Urgestein, zur Verfügung gestellt. Marietheres danke ich herzlich für ihre Arbeit und Steffi gebührt Dank für ihre Bereitschaft, für ein Vorstandsamt zu kandidieren. Natürlich können sich weitere Interessenten zur Kandidatur melden. Dann hat der langjährige Leiter und Sprecher der NWO-AG Möwen, Jörg Nowakowski, sein Amt an Patrick Kretz übergeben. Auch diesen beiden Kollegen gebührt ein herzliches Dankeschön, Jörg für die geleistete und Patrick für seine Motivation zur zukünftigen Arbeit. Auf der MV am 4. März müssen die/der Schatzmeisterin/er bzw. der AG Möwen-Leiter gewählt bzw. bestätigt werden.

Die Diskussion um Erneuerungen in der NWO ist vorläufig zum Abschluss gekommen (Grundsätzlich haben Optimierungsdiskussionen natürlich nie

ein Ende). Im Folgenden habe ich Ihnen die wichtigsten Ergebnisse, die kurz- und mittelfristig umgesetzt werden sollen, zusammengestellt. Einige Punkte befinden sich schon in der Realisierung.

- Der Charadrius soll wieder regelmäßig erscheinen, unter anderem auch durch gezielte Einwerbung von Beiträgen.

- Wünschenswert ist eine Aufwertung der NWO-Mitteilungen. Das hängt aber im Wesentlichen von den „Lieferungen“ aus der Mitgliedschaft ab, vor allem aus den AGs und den regionalen OAGs.

- Die Neustrukturierung und Modernisierung einer nutzerfreundlichen Homepage ist abgeschlossen, sie muss nun regelmäßig gepflegt werden. Auch dafür benötigen wir immer wieder viel „Futter“.

- Für die Belange der NWO werden auch die sozialen Internetmedien (z.B. Facebook und Co.) regelmäßig genutzt.

- Die Organisationsarbeit auf der Vorstandsebene muss auf noch mehr Schultern verteilt werden. Wie bei den Vorsitzenden sollte es für jede Aufgabe eine Stellvertretung geben. Auch die Delegation von bestimmten Teilaufgaben zählt hierzu.

- Termine sollen frühzeitig festgelegt und bekanntgemacht werden.

- Die örtlichen und regionalen Ornithologischen Arbeitsgemeinschaften und andere ornithologische Gruppen sollten/können sich einem Informationsverbund „Orni-Netzwerk NRW“

zusammenschließen; die NWO übernimmt dafür die Initiative und erarbeitet eine digitale NRW-Karte mit Eintragung der regionalen Ansprechpartner/-einrichtungen für die Homepage zum Anklicken für nähere Informationen.

- Die Monitoringprogramme sollen klarer strukturiert werden mit Angaben über die konkreten Mitmachmöglichkeiten. Ein „Einsteiger-Monitoring“ soll aufgebaut werden und die Umsetzung des „Monitorings mittelhäufiger Arten“ soll beginnen, sobald das bundesweite Konzept vorliegt.

- Monitoringtagungen sollen wieder angeboten werden, eine zum Thema Wasservogelzählung noch in 2018.

- Fortbildungsveranstaltungen sollen in das Angebot der NWO aufgenommen werden.

- Die Pressearbeit muss intensiviert werden - dazu wird ein Konzept erarbeitet.

Abschließend möchte ich allen Mitgliedern für ihre Treue zur NWO danken. Allen, die sich aktiv für die Belange der NWO eingesetzt haben, insbesondere der Geschäftsführerin, dem Redakteur und den Vorstands- und Beiratsmitgliedern möchte ich ganz viel Dank aussprechen für die im vergangenen Jahr geleistete Arbeit.

Schön wäre es, wenn wir uns zur MV und zur Jahrestagung am 4. März in der NUA in Recklinghausen wiedersehen würden!

Ich wünsche Ihnen ein gutes und erfülltes Jahr 2018 mit vielfältigen Vogelbeobachtungen!

Ihr Jo Weiss  
(Vorsitzender)



### Ermäßigter Beitrag

Hiermit bitten wir alle Schüler und Studenten, **umgehend** eine aktuelle Studien-, bzw. Schüler-Bescheinigung einzureichen. Ein Scan per Mail reicht hierfür aus.

**Liegt keine Bescheinigung vor, wird der Beitrag für 2018 auf 35,- € hochgestuft.**

Der SEPA-Lastschrifteinzug erfolgt voraussichtlich Mitte Februar.

Veronika Huisman-Fiegen



### Zuwendungsbestätigungen

Wir verschicken nicht automatisch Zuwendungsbestätigungen für Mitgliedsbeiträge und Spenden, welche zusammen mit dem Beitrag eingezogen oder überwiesen wurden. Wer eine Bescheinigung benötigt, kann das einmalig der Geschäftsstelle mitteilen und erhält die Zuwendungsbestätigung dann zukünftig jährlich zugeschickt.

Veronika Huisman-Fiegen



### Kiebitzkartierung 2018

Kiebitze gehören wie viele andere Feldvögel zu den stark zurückgehenden Arten der Agrarlandschaft. Seit einiger Zeit laufen in vielen Kreisen erste Bemühungen zum Schutz von Kiebitzen auch in der „Normallandschaft“. Sie erreichen aber noch nicht den für eine Trendwende erforderlichen Umfang. In vielen Kreisen in NRW sind in den letzten Jahren kreisweite Kartierungen erfolgt, die zusammen auf einen weiteren deutlichen Bestandsrückgang hindeuten.

Im Jahr 2014 erfolgte eine von NWO, LANUV und den Biologischen Stationen organisierte Kartierung auf 130 je 1 qkm großen Probeflächen der Ökologischen Flächenstichprobe (ÖFS). Nach der damaligen Hochrechnung betrug der Landesbestand noch etwa 12.000 Brutpaare, was einem Rückgang von 40 % gegenüber dem für das Jahr 2009 geschätzten Bestand von 20.000 Brutpaaren entspricht. Daher ist es dringend notwendig, Schutzmaßnahmen auf größerer Fläche umzusetzen. Für die fachliche und politische Argumentation planen NWO und LANUV für das Jahr 2018 eine Wiederholung der Probeflächenkartierung von 2014. Dafür müssen die repräsentativ ausgewählten, je 1 qkm großen Probeflächen im Zeitraum Mitte März bis Mitte April zwei- bzw. bei vorher festgestellten Brutvorkommen dreimal aufgesucht werden. Diese Kartierung soll die kreisweiten Erfassungen lokaler AGs

nicht ersetzen, sondern ergänzen und eng auf diese abgestimmt werden. Langfristig erhoffen sich NWO und LANUV, dass die Probeflächen im Rahmen des Monitorings mittelhäufiger Arten mit erweiterter Methodik und größerem Artenspektrum weiter bearbeitet werden. Die Abstimmung der Methodik für ein dauerhaftes Monitoring auf Probeflächen erfolgt im Laufe des Jahres 2018 in der NWO in Abstimmung mit LANUV und DDA.

**Die NWO bittet alle ehrenamtlich tätigen Vogelbeobachter/-innen und lokalen Arbeitsgruppen vor Ort, sich an dieser Erfassung zu beteiligen. Genauere Informationen über die Lage der Probeflächen und die Methodik geben wir in Kürze über unsere E-Mail-Verteiler und auf unserer Homepage "[www.nw-ornithologen.de](http://www.nw-ornithologen.de)" bekannt.**

Ansprechpartner sind:  
Christoph Grüneberg  
([Christoph.Grueneberg@lanuv.nrw.de](mailto:Christoph.Grueneberg@lanuv.nrw.de))  
und Ralf Joest  
([r.joest@abu-naturschutz.de](mailto:r.joest@abu-naturschutz.de)).



### Ehrenamtsforum und "Seltene Vögel in NRW"

Am 18. November 2017 feierte das LWL-Museum für Naturkunde in Münster sein 125-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlass veranstaltete das Museum, unter Leitung von Museumsdirektor und NWO-Beiratsmitglied Dr.

Jan Ole Kriegs, erstmalig ein „Ehrenamtsforum“. Über 20 Vereine, Arbeitsgruppen und Arbeitskreise beteiligten sich mit einem Infostand an der Veranstaltung - natürlich durfte die NWO hier nicht fehlen. Auch unsere AG Greifvögel unter Leitung von Jens Brune sowie die von Ralf Joest geführte AG Feldvögel nutzten die Gelegenheit, sich der Öffentlichkeit zu präsentieren. Die NWO veranstaltete auch ein Vogelquiz, bei dem mehrere Buchpreise, Wandkalender und ein Kinderbuchpreis vergeben wurden. „Jubiläumsdirektor“ Dr. Jan Ole Kriegs zog aus den mehr als 60 richtigen Lösungszetteln die glücklichen Gewinner. Highlight des Tages war die Präsentation des neu erschienenen Buches „Seltene Vögel in NRW“, dessen Mitherausgeber die NWO ist. Auf 420 Seiten werden hier beinahe 300 Vogelarten beschrieben, die nicht regelmäßig in NRW brüten und nur als Ausnahmeerscheinung zu bewundern sind. Insgesamt war das Ehrenamtsforum eine gelungene Veranstaltung, die gut organisiert, gut durchgeführt und gut besucht war. Herzlichen Dank an das Museums-Team!

Das Buch „Seltene Vögel in NRW“ ist zum Preis von 24,90 € (zuzügl. Versandkosten) erhältlich beim LWL-Museum für Naturkunde, Sentruper Straße 285, 48161 Münster, E-Mail: [servicebuero.naturkundemuseum@lwl.org](mailto:servicebuero.naturkundemuseum@lwl.org)

Kathrin Schidelko  
Darius Stiels



## Rückblick auf das NWO-Adventskolloquium

Am Samstag des ersten Adventswochenendes fand unser diesjähriges Adventskolloquium statt. Professor Oliver Krüger hatte uns in die Universität Bielefeld eingeladen, wo am Vormittag rund 60 Ornithologen aus ganz NRW und darüber hinaus eintrafen. Das Treffen stand unter der Überschrift „Populationsbiologie der Vögel“ und begann mit einem inspirierenden Einführungsvortrag von Oliver Krüger, der brilliant aufzeigte, warum Vögel zählen so wichtig ist. Neben tollen Einblicken in die Populationsdynamik von Greifvögeln bleibt wohl bei allen das „Shifting-Baseline-Syndrom“ in Erinnerung, das für die Arbeit im Vogelschutz und in der Ornithologie so wichtig ist. Als nächstes berichtete Dr. Peter Korsten, Postdoc an der Uni Bielefeld, über seine spannenden Studien an Blaumeisen in einer Nistkastenpopulation in einem Untersuchungsgebiet in den Niederlanden - dort enthielt fast die Hälfte aller Blaumeisenbruten Junge, bei denen der soziale Vater nicht der genetische Vater war. Ein recht hoher Anteil außerpaarliche Nachkommen ist in Singvogelpopulationen der gemäßigten Breiten kein seltenes Phänomen. Nach dem Mittagessen widmete sich PD Dr. Gilberto Pasinelli dem Waldlaubsänger, einer Art, bei der vielfach deutliche Bestandsabnahmen zu verzeichnen

sind. Dank seiner zahlreichen grandiosen Studien haben wir nun ein sehr viel besseres Verständnis über Brutbiologie, Habitatanforderungen und den Einfluss von Prädation auf Waldlaubsängerpopulationen.

Dann ging es wieder nach NRW: Dr. Margret Bunzel-Drüke und Olaf Zimball von der ABU Soest untersuchen seit über 40 Jahren ehrenamtlich Eisvögel in Westfalen und gaben uns einen Überblick über die ausgesprochen komplexe Populationsbiologie dieser Art mit ihren Schachtelbruten, Partnerwechseln und einem erfreulichen Bestandsanstieg. Christopher König vom DDA zeigte zum Abschluss die vielen tollen Möglichkeiten für ornithologische und populationsbiologische Fragestellungen auf, die mittlerweile mit den Daten von ornitho.de angegangen werden können. Als Fazit sind sich wohl alle Vortragenden und das Auditorium einig, wie wichtig lange Datenreihen für die ornithologische Forschung sind.

Die NWO bedankt sich bei allen Referentinnen und Referenten und bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Ein besonderer Dank geht an Oliver Krüger, seine Mitarbeiter und Familie für seine Gastfreundschaft und die ausgezeichnete Organisation vor Ort!

Kathrin Schidelko  
Darius Stiels



## Aktuelles

### Macke-Stiftung Arche Lütz

NWO-Ehrenmitglied und ehemaliger NWO-Geschäftsführer Dr. Til Macke hat unter dem Dach der „NABU-Stiftung Naturerbe NRW“ die Stiftung „Arche Lütz“ gegründet. Diese dient dem Erhalt und der Pflege des wertvollen Naturschutzgebiets „Arche Lütz“, einem privaten Gelände in Königswinter-Oberpleis, das eine Oase für die Tier- und Pflanzenwelt ist - und das einzige Gebiet im Regierungsbezirk Köln mit Jagdverbot!

Im Zentrum des Schutzgebiets liegt ein biologisch intakter See: knapp 2 Hektar groß, bis zu 8 Meter tief und Teil der ehemaligen Tongrube Oberpleis, im Volksmund „Lütz“ genannt. Das Schutzgebiet umfasst rund 5,4 Hektar Fläche. Davon sind 1,2 Hektar an das benachbarte Projekt „chance7“ u.a. zum Schutz der Gelbbauchunke verpachtet.

Kontakt:  
Macke-Stiftung Arche Lütz,  
Siegburger Straße 99  
53639 Königswinter-Oberpleis  
info@macke-stiftung.de  
www.macke-stiftung.de  
Zustiftungs- und Spendenkonto:  
IBAN DE24 3702 0500 0001 1414 87  
Die NWO wünscht Dr. Til Macke viel Erfolg mit seiner Stiftung.

Veronika Huisman-Fiegen



## ornitho-QR-Code in NRW liefert ab sofort die aktuellsten Informationen zur lokalen Vogelwelt

Was gibt es aktuell für Vögel zu beobachten? Im Naturschutzgebiet „Enger Bruch“ im Kreis Herford können sich Besucher diese Frage nun mithilfe eines QR-Codes beantworten, der die Beobachtungen ganz aktuell aus dem Internetportal [www.ornitho.de](http://www.ornitho.de) abfragt. Über die Kamera im Smartphone lässt sich der Code scannen und zeigt Naturinteressierten anschließend die zuletzt aus dem Gebiet gemeldeten Vogelbeobachtungen an.

Am 13. Dezember 2017 präsentierten die Biologische Station Ravensberg und der BUND Herford das neue QR-Code-Schild am Beobachtungsturm im Enger Bruch der Öffentlichkeit.

Bürgermeister Thomas Meyer zeigte sich erfreut, dass die Bedeutung des Naturschutzgebietes als Rückzugsraum für zahlreiche Vogelarten künftig auf diesem Wege vermittelt wird und sich Besucher stets aktuell über die Geschehnisse in der Vogelwelt informieren können. Der ornitho-QR-Code im Enger Bruch ist der erste seiner Art in Nordrhein-Westfalen.

Das Naturschutzgebiet „Enger Bruch“ hat für die Vogelwelt des Ravensber-

ger Hügellandes eine herausragende Bedeutung. Aber welche Arten sich vom Aussichtsturm beim Blick über die feuchte Niederung entdecken lassen, ist für viele Besucher nicht leicht zu erschließen. Mit dem neuen ornitho-QR-Code hat nun jede(r) Zugang zu den aktuellsten Sichtungen. Und das sind eine ganze Menge: Mehr als 15.000 Beobachtungen haben die Vogelkundler in den letzten sechs Jahren aus dem Gebiet über ornitho.de gemeldet.

Die Weißstörche, die 2017 erstmals seit 100 Jahren wieder im Bruch gebrütet haben, werden die Meisten kennen. Auf Teichhühner, Krickenten und Rohrammern werden aber wohl die Wenigsten aufmerksam. Immer wieder werden im Enger Bruch seltene Arten entdeckt. So machten in den letzten Jahren Teichwasserläufer, Weißflügel-Seeschwalbe und ein Wachtelkönig Station.

Die QR-Codes von ornitho.de finden sich auch bereits in einigen Gebieten in Schleswig-Holstein und Niedersachsen. In Sachsen-Anhalt, Hessen und Bayern werden sie bald ebenfalls in verschiedenen Gebieten über aktuelle Vogelbeobachtungen informieren.

Weitere Informationen unter:  
[http://www.ornitho.de/index.php?m\\_id=20092](http://www.ornitho.de/index.php?m_id=20092)

Quelle: dda-web.de



## Aus der Vogelschutzwarte

### Auerhuhn

Am 12./13.09.2017 veranstaltete die Vogelschutzwarte (VSW) im LANUV mit der Natur- und Umweltschutz-Akademie NRW (NUA) und der Gesellschaft zur Erhaltung der Raufußhühner und des Auerwildes im Sauer-, Sieger- und Wittgensteinerland (GERA) in Winterberg ein Seminar zum Thema „Das Auerhuhn in Nordrhein-Westfalen: Gibt es Perspektiven für eine Wiederansiedlung?“.

Hintergrund ist das Auerhuhnwiederansiedlungsprojekt im Hochsauerland, das seit 1980 stattfand, dem letztendlich aber kein Erfolg beschieden war. Auf dem Seminar wurden Auerhuhnprojekte im Harz, im Thüringer Wald, in der Niederlausitz, im Schwarzwald und an zwei Stellen in Polen vorgestellt. In der Diskussion wurde deutlich, dass die Voraussetzungen für ein erneutes Wiederansiedlungsprojekt in NRW, im Besonderen im Sauerland, nicht gegeben sind. Der Mangel an geeigneten Habitaten und zu hohe Prädatorendichten (vor allem Fuchs, Waschbär und Wildschwein) wurden neben der langfristig ungünstigen Klimaentwicklung für das Auerhuhn aus dem Teilnehmerkreis als Gründe genannt.

## Haselhuhn

Im Blickpunkt der VSW ist ein weiteres Raufußhuhn, das Haselhuhn. Die auch in NRW noch in Restbeständen vorkommende Art ist hier durch die Unterart rhenana vertreten. Rhenana ist nur noch sehr lückenhaft in Rheinland-Pfalz, Hessen, Saarland, NRW, den Vogesen, Belgien und Luxemburg verbreitet. Die verbliebenen Populationen sind sehr klein, einige sind in jüngster Zeit verschwunden. Die Unterart steht unmittelbar vor dem Aussterben. VSW und NUA hatten im November 2016 ein Seminar zum Haselhuhnschutz veranstaltet.

Am 2./3.12.2017 fand unter Beteiligung der VSW in Bad Dürkheim ein internationales Seminar zur Frage einer Erhaltungszucht für das rhenana-Haselhuhn statt. Eine solche wäre ein letzter Notanker, um die Unterart in Gefangenschaft zu erhalten, mit der Perspektive einer zukünftigen Wiederansiedlung. Das Seminar klärte die Voraussetzungen und Hindernisse einer Erhaltungszucht. Die Bemühungen zum Erhalt der verbliebenen Freilandpopulationen, die für die VSW NRW wie auch die Vogelschutzwarte für Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland Priorität haben, müssen aber verstärkt fortgeführt werden.

Peter Herkenrath,  
Michael Jöbges,  
Stephanie Krüßmann,  
Vera Kühlkamp



## Aus dem „Netz“

### Neue Beschlüsse der Länderarbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten zur Abschaltung von Windenergieanlagen und zur Nutzung von Drohnen

Die Länderarbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten (LAG VSW), eines der ältesten staatlichen Fachgremien in Deutschland, hat durch die Veröffentlichung zweier Beschlüsse zur Abschaltung von Windenergieanlagen (WEA) zum Schutz von Greifvögeln und Störchen bei bestimmten landwirtschaftlichen Arbeiten sowie zu Drohnen und Naturschutz eindeutig Position bezogen.

Die LAG VSW stellt fest, dass beim Pflügen sowie bei der Ernte/Mahd auf landwirtschaftlichen Flächen kurzzeitig ein großes Nahrungsangebot für einige der windkraftsensiblen Vogelarten entsteht, was zu einer zeitlich befristeten Erhöhung des Kollisionsrisikos führen kann. Es wird daher empfohlen, bei der artenschutzrechtlichen Prüfung von Windrädern in landwirtschaftlich genutzten Gebieten bei Pflügen/Ernte/Mahd in den Monaten April bis Oktober im Umkreis von 300 m um ein Windrad ab Beginn der Feldbearbeitung und an den drei Folgetagen tagsüber eine Abschaltung als Vermeidungsmaßnahme zu berücksichtigen. Ein zweites Positionspapier behandelt

Drohnen, die sich durch die rasante technische Entwicklung und ihre zunehmende Verbreitung in der Landschaft zu einem Thema entwickelt haben, mit dem sich auch der Naturschutz auseinandersetzen muss. Die Erfassung von Vogelkolonien und von schwer zugänglichen Brutplätzen kann mit Hilfe von Drohnen anstelle einer Begehung mit sehr viel weniger Störungen für die Vögel verbunden sein. Somit ist der Einsatz von Drohnen nicht generell negativ zu bewerten. Bei der zunehmenden Anzahl an Freizeitfliegern mit freihand-gesteuerten Drohnen in der Landschaft ist allerdings damit zu rechnen, dass es in Zukunft vermehrt zu Störungen von Vögeln durch Drohnen kommt. Diese Personen sollten für die möglichen negativen Wirkungen der Drohnen auf Vögel sensibilisiert werden. Ein Einsatz zur Vergrämung von Vögeln darf nur mit Genehmigung der Naturschutzbehörden unter Berücksichtigung aller negativen Begleiteffekte erfolgen und wird von der LAG VSW in Schutzgebieten grundsätzlich abgelehnt.

Die jüngsten Beschlüsse der Länderarbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten werden in der kommenden Ausgabe der Berichte zum Vogelschutz veröffentlicht und sind bereits vorab auf der Internetseite der LAG VSW in voller Länge kostenlos abrufbar.

<http://www.vogelschutzwarten.de/positionen.htm>

Quelle: dda-web.de



## Visualisierung des Vogelzugs in Europa – EuroBirdPortal mit neuem Online-Viewer

Der neue Online-Viewer des EuroBirdPortal (EBP) zeigt die Verbreitung von insgesamt 105 ausgewählten Vogelarten für weite Teile Europas rund ums Jahr. Im EBP werden durch eine Partnerschaft von derzeit 81 Organisationen Vogelbeobachtungen von Online-Portalen aus 29 Ländern Europas zusammengeführt. In Deutschland ist ornitho.de Partner des EBP.

Mit der jüngsten Überarbeitung im Rahmen des EU-LIFE-Projektes „Combining and improving online bird portals data to display near-real-time spatiotemporal patterns of bird distribution across Europe“ hat das EBP eine komplett überarbeitete Kartendarstellung mit einigen neuen Funktionen bekommen. Insgesamt neun verschiedene Kartendarstellungen der Vogelbeobachtungen sowie klimatischer Variablen, von denen sich jeweils zwei nebeneinander kombiniert anzeigen lassen, führen zu mehr als 30 Millionen wählbaren Kartenkombinationen. Außerdem lassen sich die Inhalte neuerdings auch über Social Media teilen oder als iFrame in Webseiten einbinden.

Neben den technischen Weiterentwicklungen wurde auch die Datenbasis des EBP um 40 Millionen zusätzliche Vogelbeobachtungen des Jahrgangs 2016 ergänzt. Und auch räumlich wurde das EBP deutlich erweitert: So sind nun auch Daten aus Bulgarien, Estland,

Griechenland, Israel, Rumänien, der Türkei, Ungarn und Zypern enthalten. Die neue, verbesserte Version des EBP soll dazu beitragen, den Wert der über Onlineportale wie ornitho.de gesammelten Daten sowie die Relevanz des internationalen Austauschs hervorzuheben. Dank des Beitrags von rund 100.000 ehrenamtlichen Vogelbeobachtern, die ihre Beobachtungen in den beteiligten Portalen melden, lassen sich saisonale Muster der Verbreitung der Vögel Europas auf faszinierende Weise visualisieren. Das EBP soll künftig auch dabei helfen, Veränderungen des Vogelzugs und den Einfluss von Wetter und Klima auf diesen besser zu verstehen.

Weitere Informationen unter:

<http://www.eurobirdportal.org/ger/de/>

Quelle: dda-web.de



## Immer mehr Geier übersommern in den westlichen Alpen

Mitte August 2017 fand die alljährliche Synchronzählung der Gänsegeier in den westlichen Alpen statt. Insgesamt wurden an den bekannten Schlafplätzen knapp 2500 Gänsegeier gezählt – ein deutlicher Anstieg gegenüber den Vorjahreswerten. Im letzten Jahr musste die Zählung wetterbedingt entfallen, 2014 und 2015 wurden jeweils rund 1700 Gänsegeier gezählt.

Die Zählung wird seit 2010 in Kooperation verschiedener National- und Naturparke, Ornithologischer Verbände und weiterer Partner von mehreren hundert Freiwilligen durchgeführt. Das untersuchte Gebiet in den französischen Alpen reicht von der Rhone im Westen bis an die italienische Grenze und vom Mittelmeer nordwärts bis an den Genfer See.

Neben Gänsegeiern wurden in diesem Jahr auch insgesamt 10 Mönchsgeier, 14 Bartgeier sowie sechs Schmutzgeier gezählt. Bei den meisten in den Westalpen übersommern den Gänsegeiern handelt es sich um immature Nichtbrüter aus den wachsenden Brutbeständen in Spanien und Frankreich, die im Frühsommer nach Nordosten wandern und die Westalpen im September wieder räumen.

Auch in Deutschland ist sowohl im Alpenraum als auch weiter nördlich eine positive Tendenz der Geierbeobachtungen erkennbar. Immer häufiger machen Vögel aus den südlichen Brutgebieten lange Ausflüge. Sämtliche Geier-Beobachtungen in Deutschland sollten bei den Avifaunistischen Kommissionen dokumentiert werden. Sichtungen von Gänsegeiern sammeln die Avifaunistischen Landeskommissionen, Beobachtungen der übrigen Arten sind bei der Deutschen Avifaunistischen Kommission zu melden.

Quelle: dda-web.de



## Zugleistungen von Trauerseeschwalben

Vossmeier & van der Winden beschreiben in ihrer soeben veröffentlichten Arbeit über Bemühungen zum Schutz der Trauerseeschwalben in Nordrhein-Westfalen auch die bemerkenswerten Zugleistungen von zwei Individuen, die im Kreis Kleve mit Geolokatoren versehen worden waren.

Die eine Trauerseeschwalbe wurde Ende Mai 2015 am Bienener Altrhein beringt. Sie zog im August Richtung IJsselmeer und dann innerhalb einer Woche nach Afrika. Von August bis November hielt sie sich an der Küste von West-Sahara auf, dann flog sie weiter bis Sierra Leone, wo sie bis März 2016 überwinterte. Im Frühjahr schaffte sie es in nur 11 Tagen von Mauretania zurück bis an den Niederrhein. Insgesamt rund 12000 Kilometer...

Die zweite Trauerseeschwalbe wurde Anfang Juni 2015 am Bienener Altrhein beringt. Anfang August flog sie innerhalb von vier Tagen nach Marokko, dann weiter am Atlantik nach Süden. Von Mitte August bis November jagte sie an der Senegal-Küste. Danach ging die Reise in den Golf von Guinea, wo sie von Januar bis April überwinterte. Der Heimzug erfolgte entlang der Küste, von Mauretania brauchte sie nur neun Tage bis an den Niederrhein. Zusammen rund 16000 Kilometer...

Quelle: 20 Jahre Schutz der Trauerseeschwalben in NRW. Natur in NRW 3/2017: 26-31.

Eckhard Möller



## Höherer Bruterfolg bei Sperbern in Städten

Wissenschaftler der Royal Society for the Protection of Birds und der Schottischen Greifvogel-Arbeitsgruppe haben sich von 2009 bis 2012 mit zwei Populationen des Sperbers beschäftigt und dabei interessante Unterschiede festgestellt. In der urbanen Umgebung von Edinburgh wurden nicht nur Reviere weitaus länger besetzt als in der ländlichen Grafschaft Ayrshire, auch der Bruterfolg der Stadt-Sperber lag deutlich über dem der Vögel auf dem Land. Bei der Größe der Gelege und der Anzahl flügger Jungvögel pro erfolgreichem Paar konnten hingegen keine Unterschiede festgestellt werden.

Insgesamt wurden in den beiden Gebieten 195 Sperber-Paare kartiert. Mehr als 97% der Stadt-Sperber brüteten erfolgreich, während es in der ländlichen Umgebung nur rund 80% waren. Der niedrige Wert hing vor allem mit Brutaufgaben während der Bebrütungs- und Nestlingsphase zusammen. Von insgesamt 20 registrierten Brutverlusten entfielen nur zwei auf das städtische Untersuchungsgebiet.

In weiteren Studien wollen die schottischen Forscher einzelne Nester mit Kameras überwachen und so mehr über die Nahrung und das Brutverhalten der Sperber in verschiedenen Gegenden Schottlands herausfinden. Die im Journal *Écoscience* veröffentlichten Ergebnisse der Studie zeigen, dass innerstädtische Grünflächen sowohl geeignete Nistplätze als auch eine hohe Nahrungsverfügbarkeit bieten, die dem Sperber einen hohen Bruterfolg ermöglichen. Nicht nur Haussperlinge oder Stare finden in urbanen Gegenden demnach gute Bedingungen vor, auch für Sperber bieten Städte große Vorteile bei der Jagd. Seit etwa den 1980er Jahren besiedelt der Sperber zunehmend die urbanen Bereiche Großbritanniens. Die Verbreitung und Bestandsentwicklung in Deutschland wird im Atlas Deutscher Brutvogelarten detailliert beschrieben.

Quelle: dda-web.de



## Bis zu 146.000 illegal getötete Vögel jedes Jahr in Deutschland

Noch immer werden in Deutschland zwischen 53.000 und 146.000 Vögel jedes Jahr illegal getötet. Diese Zahlen wurden heute im Rahmen einer neuen BirdLife-Studie zum Ausmaß illegaler Verfolgung von Vögeln in Europa am Rande der Vertragsstaatenkonferenz der Bonner Konvention zum Schutz

wandernder Tierarten (CMS) in Manila vorgestellt. Im Vergleich zur geschätzten Gesamtzahl von 12 bis 38 Millionen illegal getöteter Vögel pro Jahr in Europa, Nordafrika und dem Nahen Osten, ist die deutsche Zahl zwar gering, verglichen mit den 0,2 bis 1,1 Millionen für Europa ohne den Mittelmeerraum und den Kaukasus jedoch sehr hoch.

Damit liegt nun erstmals eine wissenschaftliche Grundlage zum Ausmaß illegaler Verfolgung von Vögeln in ganz Europa vor. Auch in Deutschland muss weiter gegen den Verlust an Vögeln durch illegale Tötungen gekämpft werden. Denn auch hier hierzulande gibt es zahlreiche Verstöße gegen internationale Abkommen wie die Bonner Konvention und die EU-Vogelschutzrichtlinie. Der Abschuss von geschützten Arten ist genauso verboten wie Fallenfang, Vergiftung oder Nesterstörung und gehört besser erfasst und effektiver geahndet.

Die ermittelten Werte zeigen, dass illegale Verfolgung in allen Ländern Europas trotz entsprechender gesetzlicher Regelungen weiterhin ein Thema bleibt. Dabei ist das Ausmaß des Problems jedoch sehr unterschiedlich: Lediglich gut drei Prozent der gewilderten Vögel entfallen auf das nördliche Europa, der Rest auf die Mittelmeeranrainerstaaten in Europa, Nordafrika und dem Nahen Osten sowie die Kaukasusregion.

Bei den deutschen Zahlen entfallen allein 50.000 bis 100.000 auf bei der



Jagd versehentlich abgeschossene geschützte Wasservogelarten. Darauf weisen punktuelle Nachprüfungen geschossener Vögel hin. Doch wie hoch genau der Anteil geschützter Arten bei der Wasservogeljagd ist, müsste genauer untersucht werden. Auch Abschüsse außerhalb geltender Jagdzeiten oder beispielsweise mit in Feuchtgebieten verbotener Bleimunition wurden in der Studie als illegal erfasst.

Angesichts der nun vorliegenden Zahlen fordert der NABU ein verbessertes staatliches Monitoring illegaler Verfolgung und die Einrichtung von auf Artenschutzkriminalität spezialisierten Anlaufstellen für Polizei, Staatsanwaltschaften und Gerichte, wie sie bereits in Nordrhein-Westfalen existieren. Um die Fehlabschussrate bei der Wasservogeljagd zu verringern, ist eine artgenaue Berichtspflicht für geschossene Enten und Gänse und ein stichprobenhaftes Kontrollsystem der vorgenommenen Artbestimmungen unabdingbar. Besorgniserregend sind für den NABU auch die geschätzt 1.200 bis 12.000 getöteten Greifvögel und Eulen jährlich. Arten wie Habicht und Seeadler werden zum Teil systematisch verfolgt, Mäusebussarde und Rotmilane häufig vergiftet. In die Schätzung mit eingegangen sind dabei auch die in letzter Zeit vermehrt auftretenden Zerstörungen von Greifvogelhorsten im Zusammenhang mit geplanten Windenergieanlagen. Aufgrund der geringen Vermehrungsrate von Greifvögeln können auch diese vergleichsweise niedrigen

Zahlen Auswirkungen auf die Populationen haben.

Auf 2.000 bis 10.000 Vögel wird die Zahl der für den Käfigvogelhandel gefangenen Finken in Deutschland geschätzt. Hinzu kommen absichtlich verfolgte Rabenvögel, Graureiher, Kormorane und Möwen oder auch zerstörte Nester von Mehlschwalben oder anderen Gebäudebrütern.

Quelle: nabu.de



### **Falkner muss 1.500 € Geldstrafe zahlen**

Im November 2014 haben Mitarbeiter des Komitees gegen den Vogelmord im sauerländischen Menden (Nordrhein-Westfalen) auf dem Grundstück eines Falkners einen fängig gestellten Habichtfangkorb entdeckt. Die Falle war mit zwei Brieftauben beködert, die ohne Wasser und Futter in einem kleinen Lockvogelabteil ausharren mussten. Der Mann gab heute vor dem Amtsgericht Menden an, er habe einen ihm angeblich entflohenen Habicht einfangen wollen. Erstaunlicherweise konnte er weder Papiere für diesen Habicht vorweisen, noch hatte er eine Genehmigung für das Aufstellen der Falle eingeholt. Das Gericht glaubte den Ausführungen des Falkners nicht und verdonnerte ihn zur Zahlung von 1.500,- Euro.

Quelle: Komitee gegen den Vogelmord e.V. auf facebook



### **Freizeitaktivitäten im Wald reduzieren Vielfalt und Abundanz von Vögeln**

Mit einem Experiment haben Forscher gezeigt, dass Freizeitaktivitäten das Vorkommen von Brutvögeln in Wäldern verringern können. Die Anzahl Territorien wie auch die Anzahl der Arten waren in den Versuchsflächen (mit Freizeitaktivität) um 15% reduziert im Vergleich zu den Kontrollflächen (ohne Freizeitaktivität). Offenbrüter reagierten am stärksten auf die Störung im Vergleich zu Höhlen- und Bodenbrütern. Freizeitaktivitäten finden oft draussen in der Natur statt und tangieren die Lebensräume und deren Bewohner. Viele Freizeitaktivitäten benötigen zudem gewisse Infrastrukturen wie z.B. Skilifte, Klettersteige oder Wanderwege, welche teilweise die Habitate der Arten stark verändern. Eine der häufigsten Infrastrukturen sind Wege und Strassen. Durch ihren Bau geht Fläche verloren, und das Habitat wird z.B. über veränderte Lichtverhältnisse oder beeinträchtigten Wasserhaushalt unmittelbar sowie in der nahen Umgebung verändert. Ausserdem zerschneiden Wege Lebensräume in kleinere Fragmente mit Folgen für die Tierwelt.

Wenn die Auswirkungen menschlicher Freizeitaktivitäten auf die Tierwelt aufgezeigt werden soll, muss man berücksichtigen, dass neben dem direkten Effekt der Menschen auch indirekte Effekte durch die Infrastruktur einen Einfluss haben können. In dieser Studie

wollten die Forscher nur den Effekt «Mensch» testen. Dafür haben sie experimentell in der «forêt domaniale de Chaux» im Département Franche-Comté in Frankreich den Effekt von Wandernern auf das Vorkommen von Waldvögeln getestet. Dazu sind sie von Anfang März bis Mitte April 1-3 mal täglich in kleinen Gruppen (2-3 Personen) durch 12 Versuchsflächen gegangen. Zu jeder der Versuchsflächen gab es eine ungestörte Kontrollfläche. Ab Mitte April wurde in drei Rundgängen in sämtlichen Flächen die Avifauna kartiert.

Langstreckenzieher, welche erst später im Jahr in ihrem Brutgebiet eintreffen, wurden von den Analysen ausgeschlossen, da sie die experimentellen Wandergruppen nicht miterlebten. Die menschliche Freizeitaktivität hatte eine Reduktion (-15%) der Anzahl Territorien wie auch Arten zufolge. Offenbrüter reagierten am stärksten auf die Störung im Vergleich zu Höhlen- und Bodenbrütern. Eine Einteilung der Arten mit Hilfe von Fluchtdistanz-Literaturdaten ergab, dass sensible Arten stärker reagierten als unsensiblere.

Die Forscher schließen aus diesem Experiment, dass bereits geringe Intensitäten an menschlicher Störung einen Einfluss auf die Avifauna in zuvor ungestörten Lebensräumen haben können. Somit sind ungestörte, für den Menschen nicht zugängliche Flächen äusserst wichtig.

Quelle: Informationsdienst Biodiversität Schweiz, 8.8.2017



## Broschüre zur Geschlechts- und Altersbestimmung von Enten

Die Ansprache von Geschlechter und vor allem des Alters ist bei Enten nicht ganz trivial, insbesondere wenn die Individuen das Schlicht- oder ein Übergangskleid tragen. Eine bislang nur auf Französisch verfügbare Broschüre ist nun erfreulicherweise ins Englische übersetzt worden, so dass sie auch hierzulande zur Erweiterung und Vertiefung der Kenntnisse besser beitragen kann. Die Broschüre behandelt Pfeifente, Schnatterente, Krickente, Stockente, Spießente, Löffelente, Knäkente, Kolbenente, Tafelente, Reiherente. Die Broschüre steht auf der Webseite der Duck Specialist Group von Wetlands International als PDF kostenfrei zur Verfügung. Die Webseite der Duck Specialist Group (<http://www.ducksg.org/>) hält auch darüber hinaus viele interessante Informationen über Enten, speziell auch zu den Meeresennten.

Quelle: ornitho.de



## Einsätze gegen den Vogelfang auf Zypern

Zypern ist für die Ostzieher unter den europäischen Zugvögeln ein günstiger „Schleichweg“. Anstatt entlang der libanesischen und osttürkischen Mittelmeerküste zu ziehen, fliegen sie gera-

dewegs von Israel über Zypern zur Südtürkei und sparen dabei gute 300 km Zugstrecke. Das wissen leider auch die Jäger und Vogelfänger auf der Mittelmeerinsel und stellen den gefiederten Gästen mit Schrot, Leim und Netzen nach. So ist der griechische Süden des EU-Mitglieds Zypern zu einer Todesfalle für die Zugvögel geworden. In Mandel- und Olivenhainen, Gärten und in der Macchia stellen ungezählte Vogelfänger Netze und vor allem Leimruten zum Fang der rastenden Singvögel auf. Besonders zahlreich gehen Drosseln und Grasmücken "auf den Leim", aber auch Kuckucke, Eulen und andere geschützte Arten. Die erbeuteten Tiere landen im Kochtopf und nicht selten in Restaurants, wo sie als "Delikatessen" teuer angeboten werden. Der Vogelfang ist längst verboten - die entsprechenden Gesetze wurde sogar mit dem EU-Beitritt 2004 noch einmal verschärft - doch die Wilderer setzen sich dreist über die Bestimmungen hinweg. Teils geben sich die Täter kaum Mühe, ihre Fangeinrichtungen zu verstecken, weil weite Teile der ländlichen Bevölkerung nur wenig Unrechtsbewusstsein besitzen. Die Behörden und die Polizeikräfte sind zwar nicht völlig untätig, doch fehlt es meist an Personal und dem rechten Willen, gegen die Wilderei einzuschreiten.

Schon seit dem Jahr 1999 führt das Komitee gegen den Vogelmord zusammen mit seinem italienischen Partnerverband LAC kleinere Zugvogel-schutzsätze auf der Insel durch.

Doch die überhand nehmende Wilderei hat größere Einsätze nötig gemacht. Seit dem Jahr 2008 gibt es deshalb große und international besetzte Vogelschutzcamps des Komitees im Frühling auf Zypern. Seit 2011 werden auch mehrwöchige Herbstsätze durchgeführt.

In jedem Jahr nehmen bis zu 40 Vogelschützer aus ganz Europa an den Aktionen im griechischsprachigen Süden der Insel teil. Sie suchen nach illegalen Leimruten, Fangnetzen und elektronischen Lockanlagen und halten in Restaurants, Lebensmittelgeschäften und Metzgereien nach illegal angebotenen Singvögeln Ausschau. Fallen und Netze werden in Absprache mit den Behörden abgebaut. Werden die Mitglieder des Komitees in eingezäunten Privatgärten fündig, werden Beamte der Polizei oder des Game Fund gerufen, um die Fanggeräte abzubauen und Strafverfahren gegen die Täter einzuleiten. Die Kooperation mit den zuständigen Behörden, allen voran der Anti-Wilderer-Einheit der Polizei, den Jagdaufsehern des Game-Funds und der für die britischen Militärgelände zuständigen SBA-Police, trägt inzwischen erste Früchte: In jedem Jahr werden mehr Wilderer aufgrund der Hinweise des Komitees überführt. Restaurants, die Vögel auf der Speisekarte stehen haben oder auf Anfrage anbieten, werden umgehend bei der Polizei angezeigt.

In Kooperation mit den Behörden und Partnerverbänden vor Ort werden so

jährlich mehr als 3.500 Fanggeräte abgebaut, Dutzende elektronische Lockanlagen unschädlich gemacht und hunderte Vögel befreit. Nach Hinweisen des Komitees überführen die Beamten der Umweltpolizei APS, die Jagdaufseher des Game Fund und die britische Militärpolizei in jeder Saison bis zu 20 Wilderer. Restaurants, die die gefangenen Singvögel teuer verkaufen, werden regelmäßig kontrolliert und angezeigt.

Quelle: komitee.de



## Winter-Einsatz auf Zypern hat begonnen

Das Jahr hatte gerade erst begonnen, da startete auch schon der erste Wintereinsatz des Komitees gegen den Vogelmord. Seit dem 13. 01. 2018 sind zwei Teams des Komitees auf Zypern im Einsatz. Bis Mitte Februar werden sie vor allem im Bereich der britischen Militärbasen und ganz im Südosten der Insel nach illegalen Fangnetzen und Leimruten suchen. Im Januar werden keine durchziehenden Vögel gefangen, sondern vor allem überwinterte Drosseln und Grasmücken. Die Tiere landen als sündhaft teure „Delikatessen“ in Metzgereien und Restaurants. Mit der britischen Polizei und der Jagdaufsicht Zyperns ist eine enge Kooperation vereinbart.

Quelle: komitee.de



## Termine

### Mauersegler-Tagung

Seminar „Mauersegler in der Planungspraxis - Gefährdung und Schutz eines besonderen Gebäudebrüters“

**Freitag, 16. Februar 2018**

in der NUA in Recklinghausen

Ausrichter sind die NUA, die Biologische Station Östliches Ruhrgebiet und die VSW. Es werden der neueste Forschungsstand zur Biologie und zum Zugverhalten dargestellt, das Hauptaugenmerk liegt jedoch auf Praxisbeispielen zum Umgang mit Mauersegler-vorkommen in Genehmigungsverfahren, zur Um- oder Ansiedlung in Nistkästen und zu weiteren Schutzmaßnahmen. Nähere Informationen und ein Anmeldeformular finden sich unter:

<http://www.nua.nrw.de/veranstaltungen/hinweise/artikel/1527-mauersegler-in-der-planungspraxis-16-februar-2018-in-recklinghausen/detail/>.

Die Teilnahmegebühr beträgt 35 € inkl. vegetarischem Mittagessen und Getränken. Sie ist vor Ort bar zu entrichten. Anmeldeschluss ist der 2. Februar 2018

Anmeldungen unter: [www.nua.nrw.de](http://www.nua.nrw.de) oder per E-Mail an [poststelle@nua.nrw.de](mailto:poststelle@nua.nrw.de)

Organisatorische Fragen beantwortet Andrea Balzer,

Tel. 02361/305-3345



### DO-G-Spechttagung 2018

Die Jahrestagung 2018 der Fachgruppe Spechte der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft (DO-G) findet

**vom 9. bis 11. März 2018**

im Bildungszentrum Kloster Banz der Hanns-Seidel-Stiftung in Oberfranken statt.

Das ehemalige Benediktinerkloster am Obermain ist umgeben von naturnahen Laubwäldern mit ungewöhnlich alten Bäumen. Ihm gegenüber liegen südlich des Mains die Basilika Vierzehnheiligen und der Staffelberg mit seinen ausgedehnten Magerrasen. In dieser gemeinhin als Gottesgarten bezeichneten Region mit einem hohen Anteil an Natura 2000-Gebieten fühlen sich auch unsere Spechte wohl. Alle sieben „möglichen“ Spechtarten kommen hier in guten Beständen vor. Auf unseren Exkursionen werden wir die Laubwälder, aber auch die Magerrasen als Habitate für den Wendehals besuchen. Dabei wird die Frage, wie man naturschutzfachlich wertvolle Strukturen fördert und dauerhaft erhält, breiten Raum einnehmen.

Anmeldungen zur Tagung sowie Bewerbungen für Vortragsbeiträge bzw. Vorschläge für externe Referenten nimmt ab sofort die Umweltstation Weismain per e-mail entgegen.

Ein Anmeldeformular lässt sich auf der Seite der Umweltstation unter

„[https://www.lkr-lif.de/landratsamt/umwelt/umweltstation/m\\_12492](https://www.lkr-lif.de/landratsamt/umwelt/umweltstation/m_12492)“ ausfüllen und abspeichern oder herunterladen.

Der Tagungsbeitrag beträgt für Studierende und Personen ohne Einkommen 10 €, für Mitglieder der DO-G 20 € und für alle weiteren Teilnehmer 30 €. Ein detailliertes Programm folgt in Kürze unter <https://www.fachgruppe-spechte.de/>

Organisationsbüro:

Umweltstation Weismain des Landkreises Lichtenfels, Michael Stromer, Kirchplatz 11, 96260 Weismain  
Tel. 0 95 75 – 92 14 55  
[umweltstation@landkreis-lichtenfels.de](mailto:umweltstation@landkreis-lichtenfels.de)  
[www.umweltstation-weismain.de](http://www.umweltstation-weismain.de)



### Birdrace 2018

Das 15. bundesweite Birdrace des DDA findet statt am Samstag, den

**5. Mai 2018**

Das Birdrace 2017 war ein Rennen mit vielen Überraschungen und Höhenflügen. Mit 302 Teams und über 1.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern gab es wieder einen neuen Teilnahmerecord. Es wurden 311 Arten am „Tag der Vogelartenvielfalt“ entdeckt - noch einmal mehr als im Jahr zuvor, da waren es 302 Arten.

Weitere Informationen unter <http://dda-web.de/birdrace>



### NWO-Exkursion 2018 in den Nationalpark Eifel

Die diesjährige NWO-Exkursion führt uns auf die Dreiborner Hochfläche im Nationalpark Eifel.

**Sonntag, 10. Juni 2018, 10:00 Uhr**

Treffpunkt:

Parkplatz Dreiborner Hochfläche  
Adresse: Thol, Schleiden-Dreiborn  
(50,5399° n. Br., 6,3948° ö. L.)

Leitung: Sönke Twietmeyer, Nationalpark Eifel ([www.nationalpark-eifel.de](http://www.nationalpark-eifel.de))

Das 2004 eingerichtete Großschutzgebiet ist der einzige Nationalpark Nordrhein-Westfalens. Die Dreiborner Hochfläche umfasst den ehemaligen Truppenübungsplatz Vogelsang und beherbergt einige der wertvollsten Offenlandlebensräume im Land. Es erwartet uns eine reiche Vogelwelt mit Wiesenpiepern und Feldlerchen in erstaunlichen Dichten. Auch Neuntöter und Schwarzkehlchen leben dort und alljährlich gibt es mehrere Reviere des Orpheusspötters, auf die ebenfalls realistische Chancen bestehen. Mehr Glück braucht man für Wendehälse und wir drücken die Daumen, dass die 2017 als Brutvogel nachgewiesene Brillengrasmücke wiederkommt. Die weiten, offenen Flächen beherbergen unzählige Tagfalter und der weite Ausblick erhöht die Chancen auf eine glückliche Sichtung von Schwarzstörchen und Greifvögeln - im Jahr 2017 wurden im Juni sogar Mönchs- und Gänsegeier nachgewiesen.

Wir werden drei bis vier Stunden wandern. Bitte denken Sie an Fernglas, festes Schuhwerk, wetterfeste Kleidung (Regen- und Sonnenschutz) und eventuell etwas Selbstverpflegung (Getränke, Snacks), da während der Wanderung keine Einkehrmöglichkeit besteht. Nach der Wanderung fahren wir (ggf. Fahrge-meinschaften bilden) zur Burg Vogelsang, wo wir im Bistro gemeinsam etwas essen und trinken. Wer möchte, kann dort natürlich auch die Ausstellung besuchen.

Die Teilnahme ist kostenlos, Essen und Trinken müssen jedoch selbst bezahlt werden, an Burg Vogelsang fallen ggf. Parkgebühren an und der optionale Besuch der Ausstellung ist ebenfalls kostenpflichtig.

Zur besseren Planung bitten wir um vorherige Anmeldung unter Angabe, ob ein Besuch des Bistros auf Burg Vogelsang geplant ist.

**Anmeldungen bitte bis zum 05. Juni bei der NWO-Geschäftsstelle**  
 huisman-fiegen@nw-ornithologen.de  
 Tel. 0 21 51 / 56 12 27



### Sommersanzählung

die diesjährige Zählung der „Sommergänse“ findet statt am

**Sonntag, 08. Juli 2018**

Die Koordination liegt, wie gewohnt, in den Händen von Kees Koffijberg,  
 Tel. 0 28 55 / 3 04 99 46  
 kees.koffijberg@t-online.de



### 151. DO-G-Jahrestagung in Heidelberg

Abweichend vom gewohnten Termin wird im kommenden Jahr die **151. DO-G-Jahresversammlung** in Heidelberg bereits

**vom 19. bis 23. September 2018** stattfinden!

Bitte merken Sie sich diesen abweichenden Zeitraum vor.



### Persönliches

Im Jahr 2017 hatten folgende Mitglieder einen „besonderen“ Geburtstag:

#### 95. Geburtstag

Otto Brückner

#### 85. Geburtstag:

Helmut Bunkus  
 Wilhelm Busch  
 Gerhard Markus  
 Werner Ostermann

#### 80. Geburtstag:

Helmut Abeler  
 Udo Bick  
 Alois Brinkschulte  
 Gerhard Clarenbach  
 Bernhard Engfeld  
 Johannes Huhn  
 Hans-Eckart Joachim  
 Lothar Kaczmarek

Alfred Leisten  
 Wilhelm Mayer  
 Dietrich Pfeilsticker  
 Klaus ter Veer

#### 75. Geburtstag:

Karl-Heinz Dietz  
 Peter Finke  
 Renate Greef  
 Heribert Kapsa  
 Friedhelm Lömker  
 Rainer Mönig  
 Werner Potthoff  
 Hans-Gerd Preiß  
 Rolf Spitzkowsky

#### 70. Geburtstag:

Günther Markgraf  
 Johannes Riegel  
 Helmut Stahl  
 Joachim Weiss

#### 65. Geburtstag:

Claire Cazier  
 Franz-Josef Fuchs  
 Barbara Thomas  
 Friedrich Thomas

#### Die NWO gratuliert herzlich!

Von vielen unserer Mitglieder kennen wir das Geburtsdatum leider nicht. Teilen Sie uns dieses doch bitte mit, damit wir auch Ihnen gratulieren können. Selbstverständlich dürfen Sie uns auch um „Geheimhaltung“ bitten.  
 NWO-Geschäftsstelle  
 huisman-fiegen@nw-ornithologen.de  
 Tel. 0 21 51 / 56 12 27



### Wegbeschreibung zur NUA

zur NWO-Jahrestagung (s. Beilage) Autobahn A 2, Abf. Recklinghausen-Süd/Hillerheide, B 51/Herner Straße, Blitzkuhlenstraße, Siemensstraße (dem Schild „LANUV/nuu“ folgen), oder A 2 Abf. Recklinghausen-Ost/Suderwich, Blitzkuhlenstraße, Siemensstraße.



Vom Hbf Recklinghausen, Bussteig 7, fährt immer 12 Minuten vor und 18 Minuten nach der vollen Stunde der Bus SB 20 Richtung Herne Bahnhof; nach 8 Minuten an der Haltestelle Hohenhorster Weg an der Herner Str. aussteigen, an der dortigen Kreuzung in Fahrtrichtung links in die Blitzkuhlenstr. gehen, vorbei an der Trabrennbahn, dann rechts in die Siemensstr. einbiegen. Der Fußweg beträgt ca. 15 Minuten.

Vom Bahnhof Herne, Bussteig 5, fährt immer 14 Minuten vor und 16 Minuten nach der vollen Stunde der Bus SB 20 Richtung Recklinghausen Hbf, nach 13 Minuten an der Haltestelle Hohenhorster Weg an der Herner Str. aussteigen, an der dortigen Kreuzung in Fahrtrichtung rechts in die Blitzkuhlenstr. gehen, dann weiter wie oben.